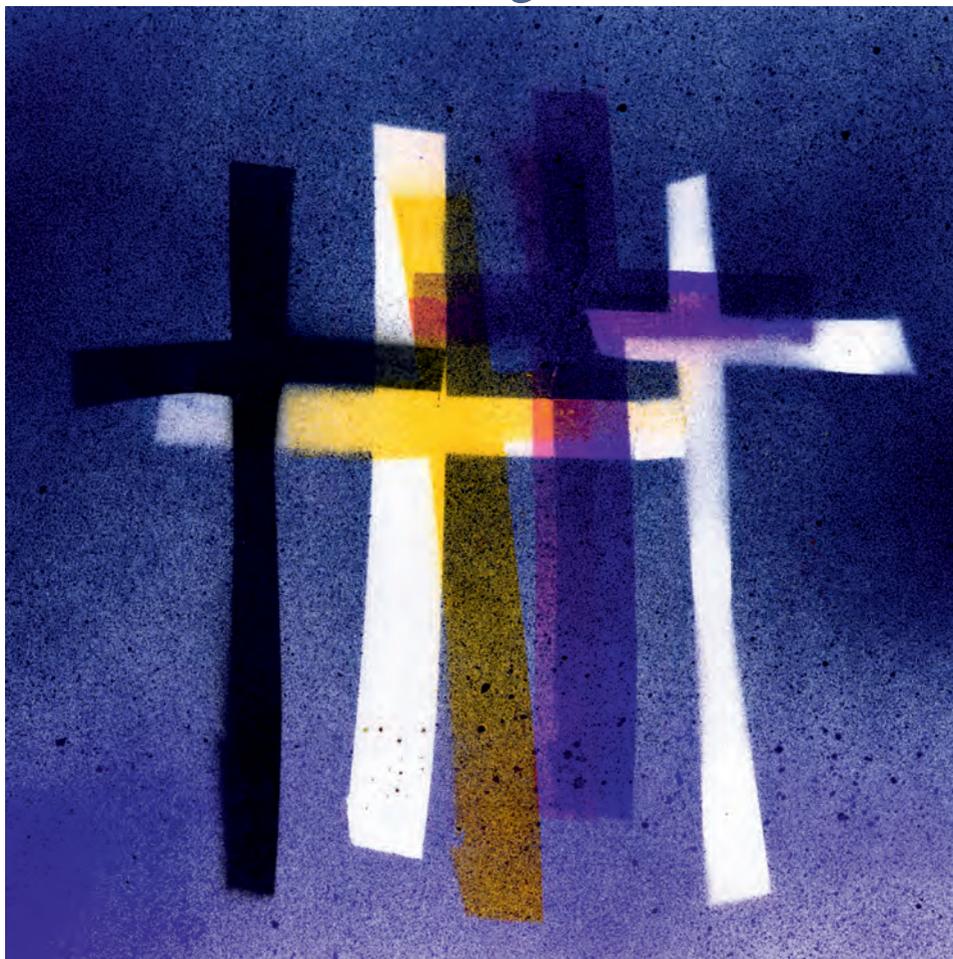


Gemeindebrief

Herbst 2022

herausgegeben von der
Ev. Kirchengemeinde
Bad Berleburg

In Verbindung bleiben



Aus dem Inhalt

Seite 2:	Übersicht & Impressum
Seite 3:	Auf ein Wort
Seite 4 - 6:	Andacht
Seite 7 - 9	Ein Interview mit Daniel Seyfried
Seite 10 +11	Selbstportrait Raphael Dreyer
Seite 12	Bleibe in Verbindung - Lotze
Seite 13	Wassertropfen für Ngerengere- Fortsetzung
Seite 14	Gast Gottesdienst
Seite 15 + 16	Gottesdienst mit Daniel Seyfried
Seite 17 - 19	Ehrenamtsmatinee
Seite 20	Aus dem Haus am Sähling
Seite 21 + 22	Termine in der Advents,- u. Weihnachtszeit
Seite 23	Kinderseite
Seite 24	Öffnungszeiten und Kontakte

Ab 01.11. wird ein Interprofessionelles-Pastoral-Team die Arbeit aufnehmen. Dazu gehört unsere Gemeindepfarrerin Christine Liedtke, Gemeindepädagoge Daniel Seyfried und Pfarrer Rafael Dreyer. Sie werden zusammen die Lukaskirchengemeinde, sowie die Kirchengemeinde Bad Berleburg und Girkhausen, pfarramtlich betreuen.

Impressum:

Foto: Lotz

Herausgeber:	Ev. Kirchengemeinde Bad Berleburg, Im Herrengarten 9, 57319 Bad Berleburg, Telefon 02751/7353
Redaktion:	Pfarrerin Christine Liedtke (V.i.S.d.P.) Edith Aderhold, Margot Dörnbach, Kerstin Keune Stefanie Helene Lauber, Gunhild Lotze, Jens Gesper, Katrin Spies-Gußmann
Fotos:	pixabay (S.), Christine Liedtke

Für Anregungen, Zuschriften und Kritik ist die Redaktion dankbar.

Auf ein Wort

Liebe Gemeinde,

der Gemeindebrief hat den Titel: „In Verbindung bleiben“

Er möchte uns dazu aufrufen, in Verbindung zu bleiben mit Familie, Freunden, Nachbarn, mit der Kirchengemeinde.

Der Sommer neigt sich dem Ende zu, viele Familien, haben in der Ferienzeit ihren Urlaub gemeinsam genossen.

Die Jugendgruppen waren aktiv, sie konnten endlich nach zwei Jahren Pause Wiese, Wald, Lagerfeuer, in Gemeinschaft genießen.

Die Vereine haben nach so langer Zeit Feste gefeiert.

Wie schön sich nochmal in großer Runde zu treffen.

Endlich nochmal Freunde und Verwandte besuchen, die man so lange nicht gesehen hat.

Aber die Stimmung im Land ist angespannt. Die Krisen haben Spuren hinterlassen, Corona begleitet uns weiter, trifft plötzlich ungeplant bei vielen von uns ein.

Der Krieg in der Ukraine hat uns vor Augen geführt, dass ein friedliches Miteinander alles andere als selbstverständlich

ist. Die Wirtschaft strauchelt, die Ängste und Sorgen der Menschen verbinden sich zu einer Mischung aus Wut, Aggression und Verzweiflung. Und die anderen Probleme sind ja auch noch da, der Klimawandel zum Beispiel, der uns vor große Herausforderungen stellt.

Aus diesem Blickwinkel heraus kann ich besonders in diesem Jahr sagen:
Danke Gott, dass Du mein



Leben durch alle Jahreszeiten, durch Mangel und Fülle, Kälte und Hitze, Gesundheit und Krankheit trägst.

So gehe ich mutig weiter, in den Herbst und Winter, in der Hoffnung, dass die Verbindung bestehen bleibt.

Margot Dörnbach

Andacht

„Ruf mich an!“,

so habe ich in meinem Leben schon öfter gesagt.

Ruf mich an, wenn du da bist, oder wenn deine Prüfung vorbei ist, oder wenn ich dir helfen kann.

In Zeiten von Kurznachrichten per Handy heißt es heute eher: Schreib kurz!

Auch Gott sagt: Rufe mich an! Da stutzen die Konfiand*Innen:

Hat Gott eine Telefonverbindung? Nein, viel besser:

Wir brauchen gar kein technisches Hilfsmittel für die Verbindung mit Gott: Wir dürfen ihn anflehen, um Hilfe bitten, um Hilfe anrufen. Gott selbst ermutigt uns dazu in Psalm 50,15: Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Not lehrt beten; Diese Erfahrung hat auch Gott mit uns Menschen gemacht. So sagt er uns: Wenn du Angst hast, wenn dich Sorgen zermürben, wenn der Kummer dich drückt, wenn du keinen Ausweg mehr siehst: Wende dich an mich; Ich werde dir helfen!

Das ist Gottes großartiges Versprechen an uns Menschen:

Er ist da, er will uns helfen!

Gute Eltern vermitteln ihrem Kind: Was auch ist, wir sind da, du kannst auf uns zählen, wir helfen dir! So sagt auch Gott uns:

Was auch ist, wende dich an mich! In einer guten Eltern-Kind-Beziehung lernt das Kind von klein auf:

Die Eltern sind für mich da, ich kann mich auf sie verlassen, ich darf über alles mit ihnen reden, sie alles fragen, ich kann alle Freude und allen Kummer mit ihnen teilen.

Das funktioniert, solange die Familie eine Lebensgemeinschaft hat, solange alle miteinander in Verbindung bleiben.

Bricht ein Teil die Verbindung ab, so bekommt das Vertrauen Risse. So ist die Aufgabe, miteinander in Verbindung zu bleiben, auch über räumliche Entfernungen hinweg, eine wichtige Voraussetzung dafür, dass auch Kinder, die flügge geworden sind, im Elternhaus eine gute Anlaufstelle haben, sich dort willkommen fühlen, was auch immer geschieht.

Das Gleiche gilt für unsere Beziehung zu Gott: Sie muss

gepflegt werden, wenn Vertrauen wachsen soll. Wer nur einmal im Jahr Kontakt hat, kann schlecht am Leben des Anderen Anteil nehmen.

Wenn wir nur einmal im Jahr zu Gott beten, kann kein Vertrauen wachsen. Wenn wir nur in Notzeiten zu Gott beten, dann wird Gott zu einer Klagemauer, von der wir keine Antwort erwarten. Darum gibt es den Vers 14 in Psalm 50. Da sagt Gott: Nicht Opfer will ich von dir, sondern Dank:

Löse deine Versprechen ein, die du mir in Bedrängnis gegeben hast, mir, dem Höchsten, deinem Gott! (PS 50,14)

Dankbarkeit ist eine Haltung, von der die Bibel oft redet. Sie ruft den Menschen auf:

Gott hat dich geschaffen, Gott hat dir die Erde anvertraut, Gott hat dir Gaben geschenkt, Gott ernährt dich, er begleitet dich, er hilft dir, er führt dich, und er bewahrt dich! Von diesen Erfahrungen reden die Geschichten und die Lebenswege der Menschen in der Bibel. Gott ist da, und Gott hilft!

Im Neuen Testament erfahren wir staunend, dass Gott in seiner Liebe zu uns Menschen selbst ein Mensch wird und dass er den Tod erleidet, um uns zeigen zu können:

Der Tod ist endgültig besiegt.

Wir hören durch die biblischen Zeugen von Gnade und Vergebung und von der Möglichkeit, jeden Tag neu umzukehren und anders zu leben.

Und immer rufen die Zeugnisse der Bibel dazu auf, mit Gott in Verbindung zu bleiben, weil wir seine Geschöpfe sind, weil wir von seiner Güte abhängig sind, weil wir erst in rechter Weise leben, wenn wir in der Liebe leben –
der Liebe, die Gott selbst ist!

Rufe mich an!, sagt Gott. Du brauchst nicht alles allein zu stemmen. Du hast in mir einen starken Helfer. Aber ich helfe nicht, wenn du das nicht willst. Du musst mich bitten. Ich bin da. Immer mit Gott in Verbindung bleiben – das ist einfacher, als wir denken. Morgens, wenn die Vögel zwitschern, können wir kurz innehalten: Danke, Gott! Wenn der geliebte Mensch wohlbehalten nach Hause zurückkehrt, können wir seufzen: Danke für alle Bewahrung, Gott! Wenn wir genug zu essen haben, dürfen wir sagen:

**Alle guten Gaben,
alles, was wir haben,
kommt, o Gott, von Dir.
Wir danken Dir dafür.**

Wenn unser Leben gerade über lichte Auen und sonnen-

beschiedene Höhen geht,
dürfen wir beten:

Danke, Gott, für diesen
Segen. Und wenn wir durch
finstere Täler und dunkle
Schluchten gehen müssen,
dann dürfen wir rufen:
Gott, hilf mir!

Eine Hilfe dabei, mit Gott in
Verbindung zu bleiben, ist die
Gemeinschaft mit anderen
Menschen, die an Gott glau-
ben. Dafür gibt es unsere
christliche Gemeinde.

Wir verstehen uns als Brüder
und Schwestern unseres gött-
lichen Vaters und bemühen
uns, geschwisterlich und liebe-
voll miteinander umzugehen.

Wir stärken uns gegenseitig in
unserem Glauben und helfen
einander. Wir wissen, dass
alle Menschen von Gott
geschaffen und geliebt sind,
und versuchen, Frieden, Ge-
rechtigkeit und die Bewahrung
der Schöpfung zu fördern.

Diese große Aufgabe kann nur
gestemmt werden mit göttli-
chem Beistand. Darum bitten
wir Gott um seine Hilfe und
seine Kraft. Und wir vertrauen
auf seine Versprechen.
Wir vertrauen auf Gott, der
uns sagt: Rufe mich an in der
Not, so will ich dich erretten,
und du sollst mich preisen.

(Psalm 50,15)

Und wer uns sagt: Was soll
Gott schon helfen, dem können
wir mit zwei weiteren Versen
dieses Psalms antworten:

Gott, der Herr, spricht, der
Große und Mächtige! Sein Ruf
schallt über die ganze Erde,
von dort, wo die Sonne auf-
geht, bis dorthin, wo sie ver-
sinkt. Unser Gott kommt, er
schweigt nicht länger.

(Psalm 50, 1+3)

Wir haben einen kommunika-
tiven Gott, einen Gott, der mit
uns redet und der möchte,
dass wir zu ihm reden.

Wir haben einen Gott, dem
unser Ergehen am Herzen liegt
und der unseren Lebensweg
mit Liebe begleitet.

Bleiben wir in Verbindung mit
Gott! Reden wir mit ihm über
alles, was uns bewegt. Gott
antwortet und hilft. Nicht immer
so, wie wir das gerne hätten.
Aber immer so, dass es uns
zum Segen dient.

Das verspricht Gott uns.

*Ihre Gemeindepfarrerin
Christine Liedtke*

Ein Interview

Ab Herbst wird in den Gemeinden Bad Berleburg, Girkhausen und Lukas ein „Interprofessionelles-pastoral-Team“ (IPT) die Arbeit aufnehmen. Dazu gehören Christine Liedtke, die seit einigen Jahren in Girkhausen und Bad Berleburg als Pfarrerin tätig ist.

Hinzu kommt Daniel Seyfried, der zurzeit als Gemeindepädagoge im Kompetenzzentrum des Kirchenkreises angestellt ist und Pfarrer Dreyer, der im August mit seiner Familie aus Afrika wieder nach Deutschland zurückzieht.

Folgendes Interview durfte ich mit Daniel Seyfried führen. Es ist in der Du-Form, da wir diese auch im Gespräch genutzt haben:

Katrin:

Daniel, Du beginnst im Herbst mit Gemeindearbeit und wirst nur noch ein paar wenige Stunden im Kompetenzzentrum sein. Auf was freust Du Dich besonders?

Daniel:

Da ich gerne im Team arbeite, freue ich mich sehr, dass ich Teil eines IPT sein darf. Ich bin gespannt, was durch unsere

Unterschiedlichkeit entsteht, und ich freue mich auf die Aufgaben in der Gemeinde. Ich finde es spannend zusammen mit Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen arbeiten zu können.

Dies ist natürlich auch gleichzeitig eine Herausforderung.

Zudem ist es ein Herzensanliegen von mir verstärkt theologisch und mit Menschen unterschiedlicher Generationen zu arbeiten.

Katrin:

Was siehst Du als eine Herausforderung für Dich?

Daniel:

Ich bin offen für alle Aufgaben die kommen werden. Neugierig möchte ich mich den Herausforderungen stellen und dabei mit Freude entdecken, was Gott an Neuem bereithält.

Spannend werden die strukturellen Veränderungen sein, die aber auch Chancen und Aufbruch beinhalten. Ich finde es wichtig, dort tätig zu sein, wo ich gebraucht werde, und ich empfinde es als eine gute Möglichkeit, gabenorientiert arbeiten zu können. Diese Kombination kann ich mir gut vorstellen.

Katrin:

Gibt es etwas, was Du aus Deinen bisherigen Aufgaben vermissen wirst?

Daniel:
Mit Jugendlichen unterwegs zu sein, war eine schöne Aufgabe. Besonders die Seminare haben mir viel Spaß gemacht. In der Familienarbeit konnte vieles durch die Coronazeit nicht umgesetzt werden, was ich gerne getan hätte. So ergeben sich in der Gemeindefarbeit vielleicht hier und da Möglichkeiten, die Ideen umzusetzen. Familien sind ein wichtiger Bestandteil von Gemeinden. Es wäre toll, sie mit individuelleren Angeboten in die Gesamtgemeinde mit einzubinden.

Katrin:
Gibt es einen Lieblingsvers oder eine Lieblingsperson aus der Bibel?

Daniel:
Oh, das kann ich gar nicht so einfach beantworten. Ich finde sehr viele Verse interessant. Oft lese und höre ich einzelne Verse situativ. Mir kann es auch gut passieren, dass ich wirklich an einem Wort hängen bleibe, was auf einmal im Vordergrund steht und mich lange beschäftigt. Vielleicht fällt es mir sogar zum ersten Mal auf, obwohl ich den Vers gut kenne. Bei Personen ist es natürlich Jesus, der mich begeistert. Aber auch die Personen, die

oft nicht so oft im Mittelpunkt stehen und nur wenig in der Bibel erwähnt werden, finde ich sehr spannend, wie z.B. der Schwiegervater von Mose (Jitro) oder Timotheus.

Ich erfuh, dass Daniel ein absoluter Liebhaber der Lutherbibel ist, aber auch andere Übersetzungen nutzt und es spannend findet, einen Vers aus verschiedenen Bibelübersetzungen zu betrachten.

Katrin:
Du und Deine Familie wohnt in Girkhausen. Was verbindest Du, als Nichtwittgensteiner mit der Region?

Daniel:
Wir lieben die Berge, den Wald und die schöne ländliche Region. Als wir hierher kamen, wurden wir herzlich und freundlich aufgenommen. Auch durch die Kirchengemeinden haben wir schnell Anschluss gefunden. Wir sind gut hier angekommen.

Katrin:
Hast Du Hobbys und kannst Du diese auch ausüben?

Daniel:
Ich lese natürlich sehr gerne. Was mich aber absolut entspannt, ist das Schrauben an

Fahrzeugen. Es ist mein Ausgleich zur Kopfarbeit, und deshalb schraube ich zurzeit gerne an einem kleinen alten LKW (Multicar). Was mir auch viel Spaß macht, ist das Fahrradfahren mit meiner Familie. Es ist eine schöne Zeit für uns. Aber mir geht es wie vielen anderen, Hobbys müssen manchmal warten!

*Katrin:
Zurück zur Gemeinde: Gibt es einen Schwerpunkt, den Du setzen möchtest?*

*Daniel:
Das ist schwer zu beantworten, da es ja auch eine Teamentscheidung ist und die entsprechenden Aufgaben und Zuständigkeiten erst noch definiert und verteilt werden. Aber ich finde Familienarbeit sehr wichtig und auch mit anderen über „Gott und die Welt“ ins Gespräch zu kommen ist sehr interessant und bereichernd. Mir ist es ein Anliegen im Austausch zu sein, was aktuelle Geschehnisse für Auswirkungen und Veränderung für unseren Glauben mit sich bringen. Gottesdienste inhaltlich zu gestalten bereitet mir viel Freude. Es wird interessant sein, andere dabei zu beteiligen; sei es durch unterschiedli-*

che Musik, Themen und kreative Idee.

*Katrin:
Daniel, Gemeinde ist. . .*

*Daniel:
Für mich ist Gemeinde eine Gemeinschaft von unterschiedlichen Personen, die gemeinsam im Glauben unterwegs sind. In dieser Gemeinschaft ist mir wichtig, Stärken zu nutzen, Schwächen zu akzeptieren und andere Menschen wertzuschätzen, statt zu bewerten.*

*Katrin
Ich danke dir für das kurze Interview, und freue mich auf Deine Impulse. Ich wünsche dir alles Gute und Gottes reichen Segen für den Beginn. Hast Du aber noch einen letzten Satz, den Du sagen möchtest?*

*Daniel
Ich freue mich sehr auf das, was kommt und auf die Zusammenarbeit und die Begegnungen, in den Gemeinden.*

*K.Spiess-Gussmann /
Daniel Seyfried*

Ein Steckbrief:

Pfarrer Raphael Dreyer, in Accra genannt Papa Yaw oder Adotey.
Geboren am 31. August 1972 in Paderborn.

Verheiratet mit Esther Owiredua Afia Dreyer (41),
ursprünglich aus Ghana, bald diplomiert in Sozialer Arbeit.
Hobby-Schneiderin, Köchin und Pflanzenzüchterin.

Zwei Kinder:

Sara Ofeibea (10), geboren auf Sizilien, Muttersprache Englisch,
Vatersprache Deutsch; erzieht ihren Bruder, das macht meistens
Spaß. Sie liebt ihre Schule und das Tanzen.

Sergio Akuffo (5), geboren im Sauerland, Liebhaber der Wild
Kratts, kämpft gerne. Hat in seinem Leben fünf Monate in
Deutschland verbracht; Papa ist in seinem Team.

Schwiegermutter Christiana: Vorsitzende des Presbyteriums
in einer vor 6 Jahren gegründeten evangelischen
Ortsgemeinde in Nsawam (Ghana), Kindergottesdienst mit
85 Kindern. Viele Gemeindeglieder in nah und fern...als
weitverzweigte Familie, mind. 99 Schwestern und Brüder, Väter
und Mütter im Glauben, Gott sei Dank für dieses Netzwerk!

Ausbildung und Tagwerk:

Abitur in Bad Sobernheim (Naheland). Zivildienst in Coventry
(England), B.A. Hon.-Studium der Europawissenschaften am
University College London mit einem Jahr in Bologna. Danach
Evangelische Theologie in Berlin und Bonn. Vikariat in
Bendorf/Rheinland. Pfarrdienst in Palermo und Riesi (Italien).
Ab 2013 wieder in Deutschland, Pfarrer in Plettenberg.

Ab 2017 bis heute: Pfarrer in der evangelischen Gemeinde
deutscher Sprache in Accra sowie einer ghanaischen Gemeinde
der Presbyterianer. Projektmanager in einer Umweltkampagne der
Presbyterianischen Kirche, Mitarbeit in interkulturellen Initiativen
der Kirche, Interreligiöser Dialog und Counselling.

Hobbies: Gartenarbeit und Deutschunterricht geben, Sprachen
lernen (Italienisch und Französisch und etwas Twi) Musik, Spiele,
Blockflöten und singe gerne im Chor (Tenor). Spiele, Sport,
Schwimmen, Surfen im Meer, Langlauf und Schneeballwerfen.

Leibspeisen:

Spaghetti mit eigenem Pesto plus Parmesan. Wittgensteiner Hirschgulasch und Rehrücken mit Rotkohl, Apfelmus und Klößen. Ghanaisches Banku (Maiskuchen) mit gegrilltem Tilapia-Fisch und grüner Chilisoße, Leidenschaft: Beten und Warten und Singen, Orgel- und Blockflötenmusik. Lagerfeuer und Holzöfen. Europäische Geschichte, Große und schnelle Autos.

Was ich brauche ehrlichen Austausch über Jesus Christus und was uns Hoffnung und Frieden gibt und das Herz froh macht, zum Beispiel die Vergebung leben und den Humor, der das Kamel durch das Nadelöhr hüpfen sieht. Lebensleitfaden Gott schließt Türen auf, die verrammelt waren, denn Jesus heilt Dich und mich: Glaubs mir! (Der Name Rafael bedeutet "Gott heilt") Was mir missfiel: Wenn kritisches Nachdenken und freies Reden nicht mehr erwünscht wäre, das wäre langweilig und totalitär. Bibelvers 2. Timotheus 1,7: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, und der Liebe und der Zucht.

Ich sehe das Evangelium als eine rebellische Botschaft der Kraft, die dennoch Frieden schafft, der Liebe, die trotzdem vergibt, alle Furcht austreibt, und als eine innere Zucht, die etwas mit Zügelung und Disziplin zu tun hat. All das entspringt aus der Quelle des Lebens, aus Gott, dem Geheimnis dieser Welt.



Bleibe in Verbindung

Als dieses Thema für den Gemeindebrief vorgeschlagen wurde, dachte ich:

„Ja, das brauchen wir, weil unser soziales und kirchliches Leben immer noch eingeschränkt ist.“

Aber Verbindungen sind trotzdem möglich! Ich denke zunächst an meine Kinder in der Ferne und an meine Enkel, die ich nur selten sehen kann.

Ein kleiner Text von Brigitte Enzner-Probst hat mich berührt:

In meinen Gedanken sind sie immer anwesend, meine Lieben.

Zu Hause und verstreut überall. Netzpunkte, Relaisstationen meines Lebens.

Segne sie, bitte ich. Gib ihnen, was sie brauchen in Fülle.

Wir können in Verbindung sein. Ich bin dankbar für die digitalen Möglichkeiten. Ich habe alle in meinem Herzen, kann Anteil nehmen und mich interessieren.

Aber alles Anteilnehmen braucht auch Zurückhaltung, mehr Zuhören als Reden, Vorsicht bei Ratschlägen, Geduld, Toleranz. Erwachsene Kinder haben ein eigenständiges Leben.

Da ist die Bitte aus obigem Text eine große Hilfe:



„Segne sie. Gib ihnen, was sie brauchen, in Fülle.“

So kann ich auch mit Sorgen vertrauen.

Gunhild Lotze

Wassertropfen für Ngerengere

Gewinner beim Wassertropfen-Verkauf für das Wasserprojekt in Ngerengere, Tansania

Zur Sommersynode unseres Kirchenkreises im Juni wurden die Gewinner der Verlosung zum Wasserprojekt in Ngerengere gezogen.

Drei der sieben Preise fielen auf Menschen in unserer Gemeinde, alle drei Listen wurden von Konfirmand*innen gefüllt, die jetzt im Sommer konfirmiert worden sind!

Eine Großmutter, Elisabeth Lauber aus Wemlighausen, freut sich über und auf eine Taxi-Bobfahrt im Eiskanal Winterberg, eine andere Großmutter, Adelheid Kühnert aus Berleburg, schenkt den Nachmittag im Aqua Mundo- Wassererlebnis-Park ihrer Enkelin.

Ein Konfirmierter, Felix Witten, hat selbst den Preis erlangt: Eine Übernachtung im Zimmer mit dem Wasserbett für seine ganze Familie!

Wir gratulieren den glücklichen Gewinnern! Am meisten gewon-

nen haben unsere Partner in Ngerengere, die sich jetzt einen weiteren 10.000- Liter-Wassertank anschaffen können, um Regenwasser zu sammeln, das in Zeiten der Dürre Segen spendet.

In unseren regelmäßigen digitalen Treffen per ZOOM erzählen uns unsere Partner, dass sie auswählen müssen, wer das Wasser am dringendsten braucht: Kinder und große Familien und Alte und Kranke.

Sie danken herzlich für den großen Einsatz der Sammelnden und derer, die gespendet haben.

Auch wenn der Wassertropfen-Verkauf beendet ist, gibt es weiterhin die Möglichkeit, für das Wasserprojekt über das Spendenportal auf der Homepage des Kirchenkreises zu spenden.

Christine Liedkte



Gast-Gottesdienst

Bad Berleburg. „Asante sana, Yesu“ - erklang es jetzt fröhlich in der Berleburger Stadtkirche. Das ist Suaheli, die deutsche Übertragung dieser Strophe lautet: „Wir danken dir, Herr Jesus.“

Auch diese Version des beschwingten Liedes sangen die rund 60 Gottesdienst-Besucherinnen und -Besucher bei dem sonntäglichen Gemeinde-Gottesdienst. Die Predigt hielt an diesem Morgen Pastor David Mushi.

Er kommt ursprünglich aus Tansania, lebt aber inzwischen seit mehr als drei Jahren im Siegerland. Er hielt auch die Predigt, die sich insbesondere mit dem Thema „Taufe“ beschäftigte. Dabei gab der 42-Jährige ganz spannende Einblicke in das lebendige Glaubens-Leben seiner ostafrikanischen Heimat. Und diese Lebendigkeit zeigte sich auch bei dem „Asante sana, Yesu“.



Im Chorraum der Stadtkirche unterstützte nicht nur die Wittgensteiner Pfarrerin Christine Liedtke Pastor David bei dem Lied, sondern auch seine Ehefrau Elizabeth Bukwimba sowie ihre beiden Kinder.

Nachdem Sohn Macarius kurz nach der Ankunft in

Deutschland hier eingeschult worden war und nach den Ferien schon ins vierte Schuljahr kommt, folgt ihm demnächst auch seine kleine Schwester Kairos in die Schule.

David Mushi ist als Ökumenischer Mitarbeiter für die Kirchenkreise Siegen und Wittgenstein tätig.

Gerade weil die Corona-Pandemie seinen Dienst im Wittgensteiner Teil seines Arbeitsgebietes in den vergangenen Jahren stark eingeschränkt und kompliziert gemacht hatte, freute sich der Pfarrer jetzt umso mehr über den Gottesdienst in Wittgenstein - und kündigte an, dass er schon bald wieder hier vor Ort sein werde.

Jens Gesper

Gottesdienst

„Ich sehe was, was du nicht siehst“ - am Sonntag stand Daniel Seyfried mit seinen Töchtern im Chorraum der Evangelischen Stadtkirche Bad Berleburg, und es fiel der bekannte Satz aus dem gleichnamigen Kinderspiel. Während die dreijährige Johanna lieber nicht mitspielen wollte, hatte sich die drei Jahre ältere Elisa vorher ein paar Dinge ausgeguckt, die die 70 Gottesdienst-Gäste in der



Stadtkirche erraten sollten. Und es passierte das, was bei dem Spiel immer passiert:

Man hört eine Farbe und beginnt auf einmal die Umwelt viel aufmerksamer und viel genauer hinzuschauen. Genau mit dieser Taktik wollte der 42-jährige Girkhäuser die Besucherinnen und -Besucher in der Stadtkirche ermutigen, gezielter auf den Predigttext zu

schauen. Im Markus-Evangelium ging es um die Geldspende einer armen Witwe: Auch wenn ihre zwei Scherflein gerade mal ein Pfennig wert waren, so schätzte Jesus dieses Opfer viel höher ein als all die viel größeren Gaben der reicheren Gönner:

„Denn sie haben alle etwas von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.“ Jesus sieht sofort das, was die anderen zunächst nicht sehen, ja ohne Jesu Hinweis vielleicht nie sehen würden: Die schwere Situation einer Witwe in der damaligen Gesellschaft, die bittere Armut und grenzenlose Opferbereitschaft der Frau.

Der Gottesdienst in der Berleburger Stadtkirche firmierte als Vorstellungsgottesdienst für den Gemeindepädagogen, der ab November mit Pfarrerin Christine Liedtke und Pfarrer Rafael Dreyer

das Interprofessionelle Pastoralteam der evangelischen Kirchengemeinden Bad Berleburg, Girkhausen und Lukas bildet.

Dieser Vorstellungsgottesdienst wäre formal nicht notwendig gewesen und faktisch auch nicht, weil alle drei Kirchengemeinden Daniel Seyfried schon vorher beim Krippenspiel in Girkhausen, während Konfirmationsgottesdiensten in Elsoff oder beim Predigen in Bad Berleburg erleben konnten.

Dennoch setzte dieser Gottesdienst genau wie knapp vier Wochen zuvor Daniel Seyfrieds Vortrag „Kirche nach Corona“ im Elsoffer



Gemeindehaus ganz bewusst einen besonderen Punkt, damit er sich offiziell präsentieren konnte. Zu den Gottesdienstgästen in Bad Berleburg gehörten Presbyteriumsmitglieder aus allen drei beteiligten Kirchengemeinden. Und nach dem Gottesdienst gab es auch an der Kirchentür noch das ein oder andere Gespräch für Daniel Seyfried.

Jens Gesper

Ehrenamtsmatinee

Bad Berleburg. Auch in diesem Jahr hat die Stadt Bad Berleburg wieder mit einer Festveranstaltung das Ehrenamt auf ihrem Gebiet gewürdigt. Dabei machte die Matinee im Rathaus-Garten deutlich, welche eine wichtige Rolle hier vor Ort Kirche spielt.

Insgesamt drei der zehn Ausgezeichneten kamen aus dem kirchlichen Umfeld bei der Veranstaltung, die vom Arfelder Ortsvorsteher Kai-Uwe Jochims und der früheren Berleburger Gemeindepfarrerin Claudia Latzel-Binder moderiert wurde.



Zu den Preisträgern gehörte das Presbyterium der Lukas-Kirchengemeinde im Elsoff- und Edertal mit dem Vorsitzenden Hubertus Kroh. Presbyterien gibt es in allen evangelischen Kirchengemeinden, aber das geehrte musste innerhalb weniger Jahre

zum zweiten Mal eine lange Pfarrstellen-Vakanz-Zeit auffangen: Schon wieder knapp zwei Jahre lang hatte die Kirchengemeinde weder eigenen Pfarrer noch Pfarrerin.

Auch wenn die Pfarrerschaft der umliegenden Kirchengemeinden dem Presbyterium für Gottesdienste, Beerdigungen, Trauungen und Taufen immer zur Seite stand, so blieb viel an den Mitgliedern des gemeindlichen Leitungsgremiums selbst hängen - gerade in der Lukas-Kirchengemeinde, die sich engagiert ganz bewusst in der Mitte der Gesellschaft verortet. Dass da Ehrenamtlichkeit an Grenzen stößt, spürte das jüngste Wittgensteiner Presbyterium in den vergangenen Monaten. Aber jetzt ist Land in Sicht, ab November arbeitet ein dreiköpfiges Interprofessionelles Pastoral-Team in den Nachbar-Kirchengemeinden Bad Berleburg, Girkhausen und Lukas.

Dann wird sich das Ehrenamt auch in Lukas wieder auf dem üblichen Presbyteriums-Engagement-Niveau einpendeln, und schon das ist hoch und eigentlich auszeichnungswürdig.

Außerdem wurde der Förderverein „Zukunft Odebornskirche Schüllar-Wemlighausen“ ausgezeichnet. Nachdem sich immer klarer abzeichnete, dass sich in Zeiten sinkender Gemeindegliederzahlen die Evangelische Kirchengemeinde Bad Berleburg auf lange Sicht keine zwei Gotteshäuser würde leisten können, gründete sich der Verein im März 2019. Obwohl seitdem die meiste Zeit Corona das Leben und die Möglichkeit zu Aktivitäten einschränkte, haben sich im Verein relativ genaue Vorstellungen entwickelt, was aus der Odebornskirche werden könnte. In diesem Zusammenhang fällt immer wieder das Wort „Überlebenskirche“, deshalb saß bei der Matinee am Ehren-Tisch für den Förderverein auch Marion Bock als



Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes Wittgenstein, der sich ebenfalls in die Ausgestaltung der veränderten Nutzung der Odebornskirche einbringt.

Auch wenn Klaus Aderhold als Vorsitzender des Fördervereins „Zukunft Odebornskirche“ fand, dass es bisher noch zu wenig greifbare Ergebnisse der Vereinsarbeit gebe, zeichneten die Verantwortlichen den Verein aus Schüllar und Wemlighausen trotzdem sehr gern aus. Ausgezeichnet wurden zudem Kerstin Krämer und Marion Wunderlich als Diakonische Gemeinde-

mitarbeiterinnen der Raumländer Kirchengemeinde. Die Diakonische Gemeindemitarbeit ist zwar eigentlich eine geringfügige Beschäftigung, aber gerade in dieser Arbeit mit vielen persönlichen Begegnungen mit vielen, vor allem älteren Menschen ist der Übergang zwischen bezahltem Dienst und Ehrenamt fließend und schwer abzugrenzen. Die Beiden erhielten ihre Anerkennung insbesondere für eine Aktion im Frühjahr: Damals hatten sie an den Haustüren auf dem Gemeindegebiet 460 Bögen mit 27 Fragen und Aufgaben an Seniorinnen und Senioren verteilt. Für die Lösung brauchte man Wissen aus allen acht Ortschaften der Kirchengemeinde. Und so lieferte der Fragebogen nach den langen Monaten der mehr oder minder starken Corona-Isolation einen willkommenen Vorwand, mal alte Bekannte in ganz anderen Dörfern anzurufen.

Die Gemeindemitarbeiterinnen aus Raumländ freuten sich über Gutscheine für die Berleburger Buchhandlung genau wie der Odebornskirche-Förderverein über den Gutschein fürs Berleburger Restaurant „Alte Schule“ und das Lukas-Presbyterium über den Gutschein für den Hof Wallachei bei Elsoff. Aber wichtiger als die Summen auf den Gutscheinen war wohlmöglich die generelle Anerkennung für ehrenamtliche Arbeit, die gerade auf dem Land oft das Leben gut am Laufen hält.

Der ursprünglich aus Sassenhausen, also vom heutigen Raumländer Kirchengemeinde-Gebiet, stammende Stadtverordnete Andreas Meinecke überreichte bei der Ehrenamts-Matinee den Preis an Marion Wunderlich und Kerstin Krämer. Sehr gern sprach die ehemalige Berleburger Gemeindepfarrerin Claudia Latzel-Binder als Moderatorin der Ehrenamts-Matinee mit dem Odebornskirche-Fördervereins-Vorsitzenden Klaus Aderhold über die Pläne für eine Überlebenskirche.

Das Presbyterium der Lukas-Kirchengemeinde im Elsoff- und Edertal bekam seinen Ehrenamts-Preis von einem Gemeindeglied: Der Wunderthäuser Ortsvorsteher Martin Schneider zeichnete das gemeindliche Leitungsgremium gern aus.

Jens Gesper

Aus dem „Haus am Sähling“

Immer in Verbindung bleiben – das finde ich leichter gesagt als getan.

Wie oft sind in den vergangenen Jahren Mitarbeiter*Innen aus dem Haus am Sähling in den Ruhestand gegangen. Und zum Abschied hieß es dann: Wir bleiben in Verbindung. Aber wie oft wurde es dann auch umgesetzt?

Ist es nicht viel mehr so, dass durch den Alltag und seine Anforderungen die „Verbindungspflege“ nach hinten rutscht? Manchmal trifft man jemanden unverhofft- beim Einkaufen z.B.- und ich merke, wie fremd dem anderen die Arbeit mit ihren Abläufen und Bedingungen geworden ist.

Manchmal habe ich aber das große Glück, dass ich jemanden nach längerer Zeit wiedertreffe – und alles ist so wie früher. Als ob wir die ganze Zeit in Verbindung geblieben wären! Dafür bin ich dann sehr dankbar.

Für die Bewohner*innen war Corona an sich eine Belastung

für ihre Kontakte: Besuche waren eine Zeit lang ganz ausgeschlossen, dann nur unter strengen Auflagen möglich.

Das Johanneswerk hat direkt in 2020 für alle Einrichtungen Tablets angeschafft, damit die Bewohner*innen Videoanrufe mit ihren Angehörigen führen oder empfangen können.

Für Menschen mit Seh- oder Hörschwierigkeiten- und das sind die Bewohner*Innen in der Regel- ist dies aber trotzdem schwierig.

Und ganz sicher kein Ersatz für einen persönlichen Kontakt.

Edith Aderhold



„Adventsandachten- und Weihnachtsgottesdienste“

Auch wenn unsere Berleburger Stadtkirche ab dem 1. November dieses Jahres nicht mehr geheizt wird, bleibt sie doch geöffnet und kann für Gebet und Andacht genutzt werden.



Wir laden alle sehr herzlich ein zu unseren **vier Adventsandachten** in der Berleburger **Stadtkirche**, die je eine Viertelstunde dauern.



Der festliche Adventskranz auf dem Abendmahlstisch der Stadtkirche

Bitte zieht euch warm an.

Sie finden jeweils donnerstags nach den Adventssonntagen,
um 19.00 Uhr statt:

1. Dezember, 8. Dezember, 15. Dezember, 22. Dezember

Zu Weihnachten feiern wir Gottesdienste an folgenden Orten und zu folgenden Zeiten:

24. Dezember

15.00 Uhr Familiengottesdienst in der **Kirche in Girkhausen**

15.30 Uhr Familiengottesdienst unter freiem Himmel auf der
Schützenplatz-Wiese in Wemlighausen

16.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst Open Air auf dem
Berleburger Schlossplatz, Goetheplatz 1

17.30 Uhr Festgottesdienst in der **Elsoffer Kirche**

23.00 Uhr Christnacht im **Christus-Haus**,
Im Herrengarten 9, Berleburg

25. Dezember

09.00 Uhr Festgottesdienst in der **Kirche Girkhausen**

10.30 Uhr Festgottesdienst im **Christus-Haus, Bad Berleburg**

26. Dezember

10.30 Uhr Zentralgottesdienst in der
Odebornskirche Schüller-Wemlighausen

Silvestergottesdienste am 31. Dezember:

16.00 Uhr in der **Odebornskirche Schüller-Wemlighausen**

17.30 Uhr in der **Kirche Girkhausen**

18.00 Uhr in der **Elsoffer Kirche**

19.00 Uhr im **Christus-Haus**, Im Herrengarten 9, Bad Berleburg

**Am Sonntag, dem 1. Januar 2023 laden wir herzlich ein zum
Neujahrsgottesdienst um 10.30 Uhr im Christus-Haus,
Im Herrengarten 9, Bad Berleburg**

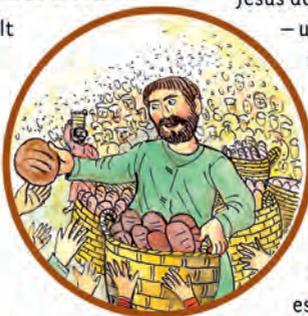


Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Das Brot des Lebens

Von einem Brotwunder erzählt das Neue Testament: Jesus war am See Genezareth mit vielen Menschen, denen er von Gott erzählte. Bald hatten sie Hunger. Die Jünger hatten aber nur ein paar Brote und Fische dabei. Da befahl



Jesus den Jüngern, diese zu verteilen – und plötzlich waren genügend Brote und Fische da, um 5000 Menschen zu sättigen! „Ich bin das Brot des Lebens“, sagt Jesus später zu seinen Jüngern. „Denk an mich, dann seid ihr gesegnet.“ Beim Abendmahl im Gottesdienst, wenn wir Brot essen, tun wir genau dies.



Gedächtnisessen

Nach dem bekannten Spiel „Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...“ beginnt das erste Kind: „Ich habe Hunger auf ... ein Butterbrot“ zum Beispiel. Das nächste Kind: „Ich habe Hunger auf ein Butterbrot und einen Schokokuchen.“ Jedes weitere Kind fügt ein weiteres Essen hinzu – und muss alle vorherigen richtig aufzählen!

Süße Hagebuttensuppe

Zerstoße und zermantse 200 Gramm frische, gewaschene Hagebutten (ohne Stiele und Blätter) in einem Topf zu Brei. Koche ihn mit 1,5 Liter Wasser für 5 Minuten. Gieße die Suppe durch ein Sieb in einen anderen Topf. Rühre 100 ml Wasser und 2 Esslöffel Kartoffelmehl mit 8 Esslöffel Zucker in einer Schüssel zusammen und gieße die Masse zu der Suppe.

Einmal kurz aufkochen, fertig!



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Öffnungszeiten und Kontakte

Gemeindebüro:

Anschrift: Im Herrengarten 9
57319 Bad Berleburg

Telefon: 02751 - 7353

Internet: www.ev-kirche-berleburg.de

Mittwochs: 14.30 bis 16.30 Uhr

Freitags: 9.30 bis 11.30 Uhr



Kontakte:

Pfarrerin Christine Liedtke

0151/20187479 u. 02758/7209005

Diakonie und soziale Dienste:

Diakon. Gemeindemitarbeiterin Andrea Impelmann

Tel. 444026

Ambulanter Hospizdienst, Tanja Baldus

Tel. 92021- 452

Diakonisches Werk, Pflegedienst, Christine Benfer

Tel. 92021- 415